

Schaffhauser Nachrichten – 05.12.2006

Bildung ist für junge Afghanen sehr wichtig

Seit zwei Jahren unterstützt die Pfarrei St. Maria Schaffhausen zwei Schulprojekte in Afghanistan. Die Projektunterstützung erfolgt in Zusammenarbeit mit Vreni Frauenfelder von der Afghanistanhilfe Schaffhausen. In Afghanistan zeichnet als Projektpartner die Shuhada-Organisation verantwortlich. Ihre Präsidentin ist Sima Samar. Nachdem sie auch schon in der afghanischen Regierung als Ministerin tätig war, ist sie heute Uno-Menschenrechtsbeauftragte. Sie besuchte anlässlich der Menschenrechtstage Schaffhausen. Bei einem Apéro im Pfarreisaal St. Maria berichtete Sima Samar über die Situation und die Erfolge der Projekte in Afghanistan.

Bildung ist für die jungen afghanischen Menschen sehr wichtig. Durch eine gute Ausbildung kann die Gefahr des Abgleitens in Fundamentalismus gebannt und der Grundstein für eine nachhaltig bessere Zukunft gelegt werden. Vor allem Mädchen durften früher keine Schule besuchen. Die jahrelange Aufbauarbeit von Sima Samar zeigt ihre Früchte, indem in den Provinzen, in denen sie tätig ist, das Selbstbewusstsein und das Verständnis für die Menschenrechte stark gestiegen sind. So gingen dort beispielsweise mehr Frauen zur Präsidentenwahl als an anderen Orten.

Die Pfarrei St. Maria unterstützt zwei Schulen im afghanischen Bergland. In diesem Teil von Afghanistan haben die Taliban glücklicherweise keinen Einfluss. Die eine Schule, Aaq Rubat, liegt in der Provinz Bamyan und wurde für drei Bergdörfer mit japanischen Geldern neu erbaut. Sie bietet Ausbildungsplätze für über 300 Mädchen und Knaben. Die zweite Schule, Khoda dad, befindet sich in der Provinz Ghazni und existierte bereits als Knabenschule. Ein Erweiterungsbau ermöglicht, dass neu über 600 Mädchen ebenfalls eine Ausbildung erhalten können. Die Pfarrei St. Maria kommt für die Betriebskosten der Schulen auf, das heisst für die Löhne der Lehrer, das Schulmaterial, Heiz- und Betriebskosten und auch Lebensmittel, Kleider und Schuhe für die Kinder in Aaq Rubat. Mit diesem Engagement erhalten die jungen Menschen eine Zukunft, in der sie einmal dem Frieden ein Stück näher kommen können.

In eindrücklichen Worten berichtete Sima Samar von ihren Erfahrungen, ihren Erfolgen, aber auch von den Rückschlägen in ihrer Arbeit. Sie betonte, dass solange Hoffnung ist, auch das Weiterarbeiten Früchte trägt. So wurde der Apéro zu einer eindrücklichen Begegnung, die für beide Projektpartner eine Bereicherung war. (H. H.)